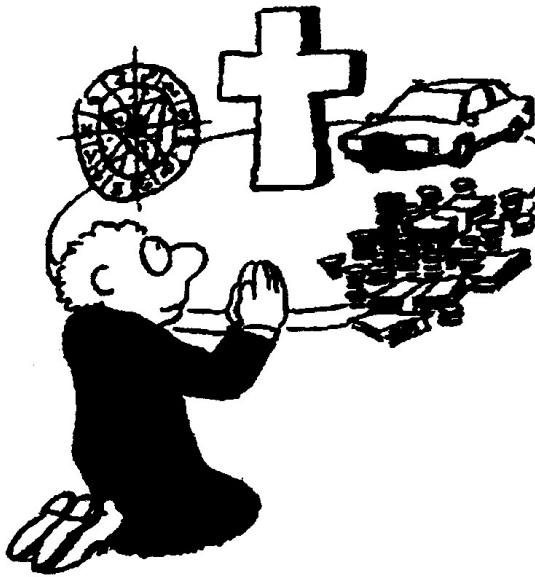


INNERWELTLICHE (SÄKULARE) RELIGION

Ersatzreligion - säkulare Religion

Der sinkende Einfluss der traditionellen Religionsgemeinschaften und die zunehmende Pluralität unserer Gesellschaft haben verstärkt zu neuen Formen und Riten geführt, die in manchen Bereichen denen der traditionellen Kirchen gleichen. An die Stelle des christlichen Gottes ist ein anderer Inhalt getreten; z.B. Sport, Fernsehen, Musik, Tourismus, Wellness, Technik, Markt, Schönheit, Wirtschaft u. dgl.

Diese neue Form von Religion wird von Vertretern der klassischen Religionen manchmal als „Ersatzreligion“ bezeichnet, weil sie religiöse Formen und Gestaltungen aufweisen, dabei aber „Gott“ durch andere Inhalte ersetzen.



Religionswissenschaftler sprechen auch von einer **säkularen (innerweltlichen) Religion**. Es werden profane (weltliche) Vorgänge und Dinge mit religiösen Attributen umgeben, was sie zu religiösen Zeichen stilisieren soll. Dadurch wird das Profane gesteigert, es erscheint als etwas Außerordentliches. Durch den Rückgriff auf Motive aus der traditionellen religiösen Welt wird eine Differenz zum gewöhnlichen Alltag geschaffen und eine Aura der Besonderheit hergestellt. Ersatzreligionen erklären meist einen innerweltlichen Wert oder ein Produkt (Sport, Medien, Musik, Geld, Erholung, Wellness, Technik, Markt, Schönheit, Gesundheit, Individualität u. dgl.). Das erklärte Produkt soll Wirkung und Macht auf Kunden oder Teilnehmer ausüben, indem es emotionale Bindungen schafft. Die Aneignung des erklärten Produkts oder die Teilnahme an der religiösen Inszenierung verspricht den betroffenen Personen Verklärung, Weihe und Heiligung. So werden drei Funktionen erfüllt, die aus der religiösen Welt bekannt sind:

- Es wird Zugehörigkeit zur Gemeinde derer vermittelt, die das Produkt nutzen bzw. sich leisten können;
- Erhebung, weil sich das Produkt mit der Aura des Außeralltäglichen umgibt, und
- Wertgemeinschaft, weil Produkt oder Unternehmen für Werte stehen, die mit dem Produkt assoziiert werden und zu denen sich der Konsument bekennt (z.B. exklusive Einfachheit, Freiheit, Abenteuer, Rationalität, Großzügigkeit, Heimat,).

Typen innerweltlicher (säkularer) Religionen

Sie können

1. Zeichen und Motive verwenden, die aus bestimmten religiösen Traditionen stammen (z. B. in der Architektur, der Werbung);
2. von Menschen in der Weise geachtet und behandelt werden, wie es sonst bei Religionen geschieht (z. B. Geld, Sport, Kunst, Privatsphäre und Individualität);
3. selbst Autorität und Geltung beanspruchen, wie sie sonst bei Religionen üblich sind (z. B. politische Personen, staatliche Institutionen, ökonomische Organisationen, Weltanschauungen und Ideologien). Es lassen sich
 - religionsförmige Gestalt,
 - religionsförmiger Gebrauch und
 - religionsförmiger Anspruch

unterscheiden, wobei es charakteristische Überschneidungen und Schnittmengen gibt.

Ursachen für die neue Religiosität

Gründe für die Ersatzreligionen liegen einerseits in den Bedürfnissen des Individuums, das Profanes religiös nützt als Weg zur Glücks- und Sinnfindung, andererseits auch in Bedürfnissen von sozialen Organisationen, die einen religionsförmigen Anspruch erheben und darin auch so manches Geschäft wittern.

Das Aufkommen und die Attraktivität ist mitbedingt durch einen vielschichtigen Kulturprozess, den man **Individualisierung** nennen kann.

Individualisierung heißt: Menschen gestalten ihr eigenes Leben nicht mehr in vorgegebenen Bahnen und Gewissheiten, sondern wollen und müssen es als eigenes Projekt begreifen.

Die neue Religiosität ist Teil des heutigen religiösen **Pluralismus**. Sie ist in folgenden Bereichen besonders spürbar:

- in Tendenzen der Sakralisierung des Weltlichen,
- in den Versprechen der Psychoszene und Ratgeberliteratur
- in der postmodernen Bastelreligiosität esoterischer Strömungen
- in der Ausbreitung ostasiatischer Spiritualität im Westen
- in fundamentalistischen und enthusiastischen Ausdrucksformen christlicher Frömmigkeit
- in christlichen Sondergemeinschaften („Sekten“ „Jugendreligionen“) und Neuoffenbarungsgruppen.



Zu jeder Lebenslage die passende Religion: ein bisschen Christentum für die Tradition, ein wenig Buddha für die Exotik oder Hinduismus, wenn von Wiedergeburt die Rede ist. Gewürzt mit einem Schuss Esoterik. Das ist nicht das, was Gott will, sondern was die Menschen wollen.

„GÖTZENDIENST“ IN DER BIBEL

In der Bibel hat die Unterscheidung zwischen dem Gott Israels und anderen selbstgemachten und innerweltlichen Gottheiten eine lange Tradition. In Bibelübersetzungen wird für fremde oder innerweltliche Mächte das Wort „Götze“ verwendet. Götze ist eine abwertende Bezeichnung für eine der eigenen Religion fremde Gottheit (Abgott, falscher Gott). In den dt. Bibelübersetzungen hat Luther diesen Begriff eingeführt, der damals als Schimpfwort für „Dummkopf, Schwächling“ gebräuchlich war. Eine ganze Reihe von verschiedenen Wörtern werden damit wiedergegeben, im AT v.a. Götterbild oder evtl. Mistding (Hos 4,17; 1 Kön 21,26; Ez 6,6), unreiner Gegenstand (2Kön 23,13), Hauch/Luft (Dtn 32,21, Jes 42,8); im NT eidolon (Apg 7,41; vgl. das Weiterwirken über das lat. idolum bis in die Gegenwart „Idol“).

Götzen sind also tote Gebilde aus Holz, Stein oder Metall, die dem Menschen, der ihnen dient, wichtiger sind als Gott. Wenn wir ihnen dienen, dann erwarten wir uns von ihnen Glück, Wohlstand, ein angenehmes Leben.

Götzendienst - Götzendiener

Im AT wird die Verehrung anderer Götter, die mit dem Glauben an Jahwe nicht vereinbar sind als Götzendienst bezeichnet. Vor allem das erste Gebot fordert vom Volk Israel: „Ich bin der Herr, Dein Gott. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben. Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist.“ (Ex 20, 2-4).

Doch die Geschichte des Volkes durchzog der Widerstreit zwischen dieser unbedingten Forderung und den Bedrohungen, die sich aus der andersartigen politischen



Wirklichkeit Israels ergaben.

Im 9. Jh. v. Chr. begann der leidenschaftliche Kampf der Propheten gegen den Götzendienst, und zwar im Nordreich, wo die Israeliten in engste Berührung mit dem Kult des kanaanitischen Fruchtbarkeitsgottes Baal kamen:

Unter König Ahab und seiner Frau Isebel breitete sich der syrisch-phönizische Götzekult des Baal über das ganze Land aus. Viele aus dem Volk Israel ließen sich verführen und beteten an den überall (häufig vom König selbst) errichteten Altären und Standbildern den Götzen Baal und die Fruchtbarkeitsgöttin Aschera an. Vielleicht waren sie der Meinung, es könne nicht schaden, wenn man den Gott Israels für die allgemeine Frömmigkeit und Feierlichkeit, die verschiedenen heidnischen Götter aber für die konkreten Gegebenheiten des Alltags zur Verfügung habe. Dass so etwas nicht geht, machte der Prophet Elia deutlich, als er die Götzen als „Nichtse“ entlarvte. Dem Volk stellte der „Mann Gottes“ dabei die entscheidende Frage: „Wie lange wollt ihr auf beiden Seiten hinken?“ Elia zeigte auf wunderbare Weise die Macht Gottes gegenüber den Baal bei einem Brandopfer (2 Kön 9-10).

Im 8. Jh. v. Chr. drohte Hosea den Israeliten des Nordreichs den Untergang an, weil sie Götzendienst trieben - Hosea bezeichnet dies in bildhafter Redeweise als „Unzucht“ und „Hurerei“, indem sie kanaanitische Fruchtbarkeitsriten mit dem Jahwe-Kult vermengten.

Vom Ende des 8. Jh. v. Chr. an war im Südreich Juda der assyrische Staatskult in Jerusalem zugelassen; dieser Götzendienst fand offenbar bei der Bevölkerung Anklang, was die Propheten Zefanja und Jeremia scharf anprangerten. Das folgende Babylonische Exil wurde dann auch von Ezechiel und dem Deuteronomistischen Geschichtswerk als Folge dieses Götzendienstes verstanden.

Mit dem Babylonischen Exil verschwanden praktisch die theoretischen Voraussetzungen: Hatte man bisher geglaubt, dass die fremden Götter (Götzen) zwar Jahwe unterlegene, aber doch reale Mächte seien, so bestreitet jetzt Deuterjesaja ihre Existenz überhaupt (z.B. Jes 41,29; 44,9-20).

Im NT findet sich der Begriff „Götzendienst“ und Verwandtes (Götzentempel, Götzendiener) immer wieder; oft in Verbindung mit Lasterkatalogen, wo sie (meist polemisch) das machtlose und wirklichkeitslose (Nicht-) Sein der heidnischen Götter zum Ausdruck bringen.

Röm 1,18 -25:

„Der Zorn Gottes wird vom Himmel herab offenbart wider alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen, die die Wahrheit durch Ungerechtigkeit niederhalten. Was man von Gott erkennen kann, ist ihnen offenbar; Gott hat es ihnen offenbart. Seit Erschaffung der Welt wird seine unsichtbare Wirklichkeit an den Werken der Schöpfung mit der Vernunft wahrgenommen, seine ewige Macht und Gottheit. Daher sind sie unentschuldig. Denn sie haben Gott erkannt, ihn aber nicht als Gott geehrt und ihm nicht gedankt. Sie verfielen in ihrem Denken der Nichtigkeit, und ihr unverständiges Herz wurde verfinstert. Sie behaupteten, weise zu sein, und wurden zu Toren. Sie vertauschten die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes mit Bildern, die einen vergänglichen Menschen und fliegende, vierfüßige und kriechende Tiere darstellen. Darum lieferte Gott sie durch die Begierden ihres Herzens der Unreinheit aus, so dass sie ihren Leib durch ihr eigenes Tun entehrten. Sie vertauschten die Wahrheit Gottes mit der Lüge, sie beteten das Geschöpf an und verehrten es anstelle des Schöpfers - gepriesen ist er in Ewigkeit. Amen.“



L. Cranach, Elia und die Baalspriester